

Bewegungsanalyse Methode C. Rick (BA) und Die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)

Einleitung

Im März 2005 wurde an einer Mitgliederversammlung des Schweizer Verbandes für Bewegungsanalyse eine Arbeitsgruppe gegründet. Diese sollte den Zusammenhang zwischen der Bewegungsanalyse (Methode C. Rick) und der, von der World Health Organization (WHO) lancierten neuen Version der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) klären. Auf welche Weise lässt sich die BA mit der ICF verbinden? Was haben sie gemeinsam? Wo unterscheiden sie sich?

Es ergaben sich folgende Arbeitsziele:

1. das von der WHO deklarierte Ziel, die ICF als gemeinsame Sprache zwischen verschiedenen Fachpersonen zu nutzen, für die Bewegungsanalyse überprüfen
2. die beiden Modelle vergleichen und dazu Aussagen machen
3. eine Liste der für die Bewegungsanalyse relevanten Items erstellen
4. die Ergebnisse der Auseinandersetzungen so vorbereiten, dass sie auf der Website des Institutes für Bewegungsanalyse veröffentlicht werden können

Die Arbeitsgruppe, bestehend aus vier Mitgliedern, die in der Praxis bewegungsanalytisch arbeiten, trifft sich ca. alle 2 – 3 Monate zu jeweils mehrstündigen Sitzungen. In einer ersten Phase beschäftigten sie sich mit dem bio-psycho-sozialen Modell und den Kernaussagen der ICF und verglichen die beiden Sprachen. In der zweiten Phase wurden entsprechende Items den Teilkörperkonzepten und den Interaktionsweisen der Bewegungsanalyse zugeordnet. Dies ergab eine Liste, geordnet nach ICF, die für die Bewegungsanalyse relevante Items enthält. Entstanden ist ein Grundlagenpapier, welches die Perspektiven der BA in Verbindung mit den Termini der ICF bringt und so zur Verständigung mit anderen Fachpersonen beiträgt. In der Abschlussphase wurden weitere Perspektiven, Aufgaben und offene Fragen aufgezeigt.

Bachs, Januar 2007

Dominique Berger, Celia Bucher, Monika Müller, Elke Gamma-Sanden

Inhalt

1.	Einführung ICF	Seite 3
2.	ICF Modell	3
3.	Erläuterung	4
4.	ICF und Bewegungsanalyse	4
5.	Sprachlicher Vergleich der ICF und BA	5
6.	Die Wechselwirkung der Faktoren aus bewegungsanalytischer Sicht	6
7.	Diagnostisches Verfahren, Interventionsstrategie	7
8.	Anwendung der Checklisten	7
9.	Zusammenfassung, Auswertung, Perspektiven	8
10.	Literaturverzeichnis	9
Liste 1:	ICF – Klassifikation – Übersicht	10
Liste 2:	Kurzversion der für die BA relevanten Items	11
Liste 3.1 – 3.4:	Items, den Körperkonzepten zugeordnet	12 – 15
Liste 4:	Items, den Interaktionsweisen zugeordnet	16
Liste 5:	ICF – bewegungsanalytisch relevante Items	17 – 19

1. Einführung ICF

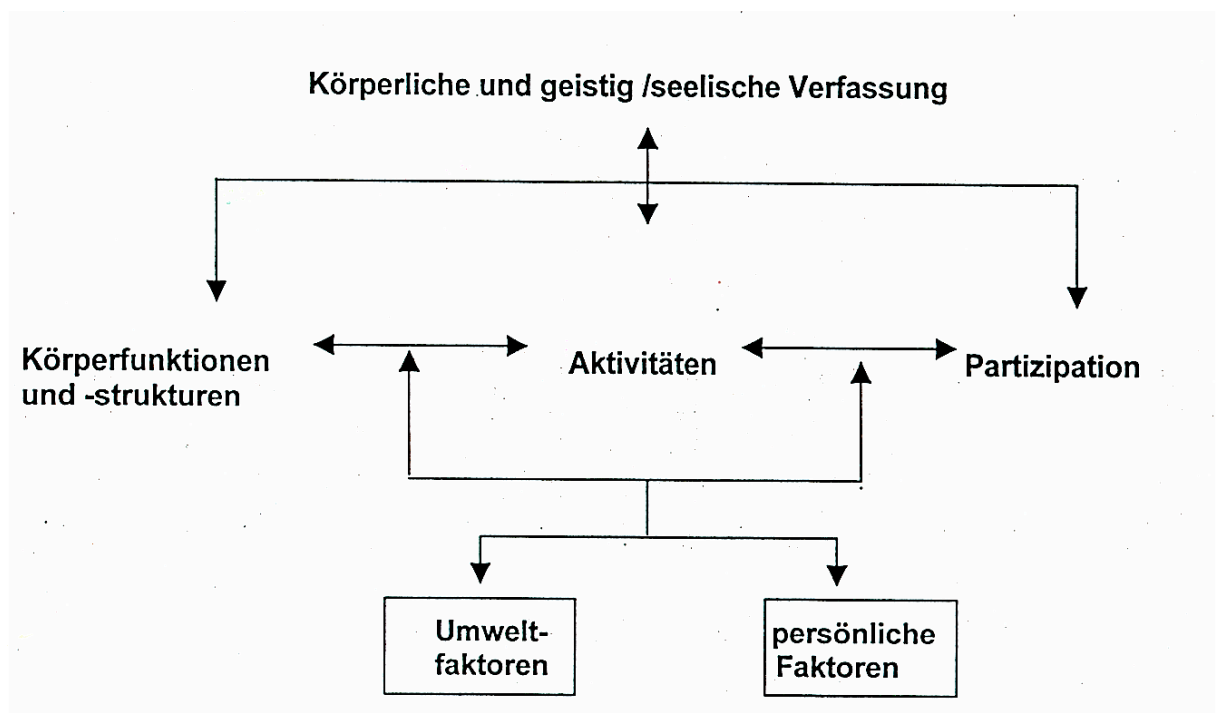
Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) lanciert mit der ICF einen Paradigmenwechsel im Verständnis von Krankheit bzw. Gesundheit. Anstatt auf Symptome und Defizite als diagnostisches Kriterium zu fokussieren, wird hier versucht, die Situation der Betroffenen unter Berücksichtigung ihrer Umwelt anschaulich zu machen (bio-psycho-soziales Modell). Demnach konzipiert sich Behinderung als Ergebnis einer komplexen Wechselwirkung zwischen der körperlichen Funktionsstörung einerseits und, andererseits, den existentiellen Komponenten der Aktivität und Partizipation sowie Umwelt- und persönlichen Faktoren. In diesem Bezugsrahmen wird Funktionsfähigkeit und Behinderung mit einem andauernden Lebensprozess gleichgesetzt. In ihm ist der Behinderte, wie jeder andere, danach bestrebt, als aktive Person die eigene Existenz zu gestalten.

Ziele der ICF:

Es werden standardisierte Kriterien zur Beurteilung des Gesundheitszustandes geliefert, um die Kommunikation zwischen allen am Gesundheitsprozess Beteiligten (Fachleute im Gesundheitswesen, Forscher, Politiker, Öffentlichkeit, insbesondere auch Menschen mit Behinderung) zu unterstützen.

1. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit soll mittels der gemeinsamen Sprache gefördert werden.
2. Über das Gesundheitsmodell hinaus, unterstützen ein Ordnungsprinzip und eine Checkliste die diagnostische Einschätzung einer Lebenssituation.
3. Das Gesundheitsmodell stellt Grundlagen zur Umsetzung von Interventionsmodellen zur Verfügung. Diese fungieren zudem als wissenschaftliche Grundlage für die Erforschung von Umständen, Ergebnissen und Determinanten des Gesundheitszustandes.
4. Die Standardisierung soll zwischen Ländern, Disziplinen im Gesundheitswesen, Gesundheitsdiensten Datenvergleich – auch im Zeitverlauf – ermöglichen.

2. ICF Modell



3. Erläuterung

Die ICF erfasst jene Faktoren, welche die Funktionsfähigkeit und deren Beeinträchtigung bestimmen. Sie strukturiert diese Informationen ohne hierarchische Wertung unter Berücksichtigung der Interaktion zwischen Person und Umwelt.

Komponenten der Funktionsfähigkeit und Behinderung:

Die Komponente des Körpers besteht zum einen aus der Funktion von Körpersystemen und zum anderen aus den Körperstrukturen. Beeinträchtigungen einer Körperfunktion – oder einer Körperstruktur gelten als Schädigung.

Aktivität und Partizipation sind Komponenten, die aus individueller und gesellschaftlicher Perspektive alle Aspekte der Funktionsfähigkeit tangieren.

Beeinträchtigungen erschweren die Durchführung einer Aktivität und/oder die für die soziale Einbindung erforderliche Partizipation.

Komponenten der Kontextfaktoren:

Die Umweltfaktoren beeinflussen alle Komponenten der Funktionsfähigkeit und Behinderung. Auch personenbezogene Komponenten wirken auf die Komponenten der Funktionsfähigkeit und Behinderung ein.

Der aktuelle Zustand einer Person mit einer Erkrankung, Schädigung oder Störung wird sowohl persönlich als auch im Bezug zur Umwelt erfasst. Somit erhält der existentielle Hintergrund eines Betroffenen die gleiche Beachtung wie die Störung oder Schädigung und ihre Wirkung auf die Aktivität und Partizipation.

Wichtige Kernaussagen:

1. Funktionsfähigkeit und Behinderung soll als eine dynamische Wechselwirkung zwischen dem Gesundheitsproblem und den Kontextfaktoren erfasst werden.
2. Veränderungen im Kontext eines Faktors wirken verändernd auf die anderen Faktoren.
3. Die Komponenten der Umweltfaktoren können fördernd oder beeinträchtigend wirken.
4. Die dynamische Auseinandersetzung mit Funktionsfähigkeit, Gesundheit und Behinderung ist ein lebenslanger Prozess.

4. ICF und Bewegungsanalyse

Ordnet man die Bewegungsanalyse (Methode Cary Rick) als Prozessmodell der ICF zu, so werden ihre spezifischen theoretischen Grundlagen, die diagnostische Sichtweise und die Interventionsstrategie für andere Fachpersonen transparent. Zudem kann die Wirkung der Bewegungsanalyse sichtbar werden.

Als Prozessmodelle weisen die ICF und die Bewegungsanalyse Gemeinsamkeiten auf. Dass vor allem die Auseinandersetzung mit Krankheit, Gesundheit und Behinderung als (lebenslanger) Prozess verstanden wird, ist z. B. bei der ICF sowie bei der Bewegungsanalyse (siehe die Verkörperung) identisch.

Bei beiden Modellen steht die Person des Betroffenen im Mittelpunkt, wie auch bei beiden ihre Umwelt betrachtet wird. Körperfunktion und Struktur, Aktivität, Partizipation sowie persönliche Faktoren und Umweltfaktoren stehen miteinander in Wechselwirkung. Im motorischen Befund der Bewegungsanalyse zeigt sich die Vermeidung oder Bevorzugung motorischer Phänomene, die zur sog. *Normalbewegung* gehören. Seine Interpretation lokalisiert den zentralen psychischen Konflikt, die Krise. Die prinzipielle Sicht auf die Körperbewegung als Handlungsweise zeigt, wie sich der Betroffene auf die Umwelt bezieht.

Ein Unterschied: Mit der ICF stellt die WHO ein evaluatives Instrumentarium zur Verfügung, in dem sich auf transparente und verständliche Weise eine Vielzahl von Beobach-

tungskriterien auf. Diese stehen in einer Wechselwirkung zueinander. Auf welche Art und Weise sie sich gegenseitig beeinflussen, wird nicht erläutert. Das bewegungsanalytische Prozessmodell der Verkörperung liefert hingegen ein Instrumentarium, mit dem die Wechselwirkung beobachtet, analysiert und interpretiert werden kann.

5. Sprachlicher Vergleich der ICF und BA

ICF: Aktivität dient der Partizipation.

BA: Die Person wird durch ein interaktives Bestreben motiviert, woraus Handlung resultiert.

ICF: Der Mensch ist in seiner Daseinsentfaltung vom eigenen Körper abhängig (anatomische Strukturen, sowie psychische und physiologische Funktionen).

BA: Die Auffassung vom eigenen Körper, d.h. die Verkörperung prägt die Auffassung von der eigenen Person, der Umwelt und der Beziehung.

ICF: Der Mensch ist ein handelndes Subjekt.

BA: Die interaktive Handlungsfähigkeit wird als motorische Funktion von der Verkörperung mitgeprägt.

ICF: Die Auseinandersetzung mit Funktionsfähigkeit und Behinderung ist ein lebenslanger Prozess.

BA: Die Auseinandersetzung mit der Handlungsfähigkeit ist auf Grund der biologischen Reifung des Körpers während des ganzen Lebens prozesshaft, d.h. stets in Wandlung.

ICF: Es besteht eine Wechselwirkung oder eine komplexe Beziehung zwischen der körperlichen, geistigen und seelischen Verfassung einerseits und den dinglichen und sozialen Umweltfaktoren sowie persönlichen Faktoren andererseits.

BA: Wie sich die Person in Bewegung auf die soziale und/oder dingliche Umwelt bezieht, beinhaltet durch ein Prinzip der Bewegungsordnung eine mehr oder weniger adäquate Berücksichtigung interner (persönliches Anliegen) und externer (sozialer und/oder dinglicher Umgebung) Realität. Die sog. ordnende (Bewegungs-) Handlung gestaltet sich also realistisch, bzw. als gelungene Integration der persönlichen Anliegen und den Erfordernissen der Umwelt.

ICF: Interventionen bezüglich eines Elements (Faktors) können andere Elemente verändern.

BA: Die Bewegungsintervention, die zum Handeln auffordert, regt Veränderungen des Selbstempfindens an.

ICF: Das Vorhandensein einer Schädigung, Beeinträchtigung kann sich gesamthaft auf die geistige, seelische und körperliche Verfassung einer Person auswirken.

BA: Das Selbstempfinden wirkt auf den psychomotorischen Bewegungsfundus ein. Das prinzipielle Priorisieren bzw. Zurückhalten spezifischer motorischer Phänomene engt den optimal verfügbaren Bewegungsfundus ein und wirkt auf die geistige, körperliche und seelische Verfassung zurück.

6. Die Wechselwirkung der Faktoren aus bewegungsanalytischer Sicht

Die bewegungsanalytische Methode stellt diagnostische Grundlagen zur Verfügung. Mit deren Hilfe lässt sich die jeweilige Wechselwirkung zwischen den Faktoren beobachten und interpretieren. Darauf beruht die treffende bewegungsanalytische Intervention.

Interaktion

Die WHO erkennt, dass Umweltfaktoren fördernd oder hemmend auf die anderen Faktoren wirken. Demnach stehen der Therapeut, sowie das therapeutische Setting auch in Wechselwirkung mit dem Klienten. Diese Sichtweise wird durch die Bewegungsanalyse sogar konkretisiert: Der Bewegungsbefund zeigt auf, wie sich der Klient auf die Umwelt und somit auf den Therapeuten bezieht. Therapeut und Klient interagieren intersubjektiv, das heißt, sie beeinflussen sich gegenseitig. Die Interpretation des motorischen Befundes spezifiziert diese Wechselwirkung. Hierzu unterscheidet die Bewegungsanalyse vier Konstellationen von motorischen Phänomenen, die sog. Bewegungssyndrome. Diese verbinden sich unmittelbar mit spezifischen Bewegungsinteraktionen:

Sensomotorik:	muskulärer Widerstand (Tonus), Berührung, und rezeptive Interaktion
Physiomotorik:	stützen, Stellungswechsel und reproduktive Interaktion
Handlungsmotorik:	koordinieren der Körperteilbewegungen und komplementäre Interaktion
Psychomotorik:	regulieren des Kraftaufwandes und initiative Interaktion

Somit offenbart der Motorische Befund das interaktive Bestreben des Klienten:

Rezeption:	sich über die körperliche Empfindung orientieren
Reproduktion:	sich visuell aufgrund gemeinsamer Körperbewegung miteinander identifizieren
Komplementarität:	sich reaktiv über partnerschaftliches Handeln individuieren
Initiative:	sich durch Eigeninitiative emanzipieren

siehe Seite 16:

Liste 4: Interaktion – Bewegungsanalyse

Konflikt

Die WHO geht davon aus, dass die Auseinandersetzung um Funktionsfähigkeit, Gesundheit und Behinderung von der körperlichen, geistigen und seelischen Verfassung mitgeprägt wird und ein lebenslanger Prozess ist. Das entspricht der Sichtweise der Bewegungsanalyse: Bewegung als Handlung wird vom jeweiligen Selbstempfinden geprägt. Die Entwicklung bzw. Reifung betont jeweils spezifische Aspekte der einzelnen Faktoren. Die Zurückhaltung oder Fixierung auf bestimmte Aspekte sind Bewältigungsmaßnahmen, die kompensatorisch auf einen noch ungelösten Konflikt hinweisen.

Konflikthafte Auseinandersetzung liegt in der Natur der Entwicklung, denn der Mensch ist immer wieder vom ersten bis zum letzten Atmzug mit körperlichen Veränderungen konfrontiert. Diese Veränderungen erfordern die Auseinandersetzung. Dies betrifft das Selbstverständnis, das Verständnis von anderen Personen und die interaktiven Optionen. Insofern bedingt die Auseinandersetzung um Funktionsfähigkeit, Gesundheit und Behinderung die Fähigkeit, Konflikte zunächst zu erleben und diese durch Auseinandersetzung individuell zu lösen, um ein erweitertes Verständnis für die Realität zu verinnerlichen. Gilt demnach die Konfliktfähigkeit als Zeichen und Garant von Gesundheit, so verhindert die Verdrängung von Konflikten, die Entwicklung von Lösungen. Zur Kompensation entstehen Bewältigungsstrategien, die das bedrohliche Erleben des unlösbaren Konflikts verhindern sollen. Hier zeigen sich motorische Symptome unbewusster Bewältigungsstrategien zur Konfliktvermeidung.

Siehe Seite 12 – 15:

Liste 3.1: Kinästhetische Verkörperung

Liste 3.2: formale Verkörperung

Liste 3.3: funktionale Verkörperung

Liste 3.4: geschlechtliche Verkörperung

Siehe Seite 16:

Liste 4: Interaktion – Bewegungsanalyse

7. Diagnostisches Verfahren, Interventionsstrategie

Die ICF ist ein standardisiertes Modell, das eine ressourcenorientierte Sichtweise unterstützt. Diesem lassen sich verschiedene Therapieansätze zuordnen. Somit kann je nach Befund ein entsprechender und optimaler Ansatz für die Behandlung ausgewählt werden. Die ICF listet eine Vielzahl von Beobachtungsitems auf, die sich von den Faktoren Körperstruktur und Funktion, Aktivität, Partizipation, Umweltfaktoren sowie persönliche Faktoren ableiten, um den aktuellen Zustand einer Person zu erfassen. Einige dieser Items setzt die Bewegungsanalyse ein, vor allem jene, die sich auf die Körperbewegung und die zwischenmenschliche Interaktion beziehen. Die ICF macht einerseits deutlich, dass eine Wechselwirkung zwischen den einzelnen Faktoren besteht. Dies gilt andererseits aber nicht als Gegenstand der Beobachtung. Diese Wechselwirkung ist allerdings in der Bewegungsanalyse Gegenstand der Interpretation. Aus dieser Interpretation erwächst die Richtlinie zur bewegungsanalytischen Intervention.

8. Anwendung der Checklisten 1 – 5 Bewegungsanalytische Diagnostik: Verkörperung / Items der ICF

Die Items, welche für die bewegungsanalytische Diagnostik, Verlaufsbeschreibung und Interpretation relevant sind, werden in sechs sog. Checklisten aufgeführt. Welche der Listen jeweils benutzt wird, obliegt dem Entscheid des Bewegungsanalytikers. Die WHO stellt jeweils am Ende einer Domäne „freie Items“ zur Verfügung. Die Arbeitsgruppe fügt deshalb bei Körperfunktionen und Strukturen, Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz, unter b289 Bewegungsschmerz und b290 Ruheschmerz hinzu.

Liste 1 (Seite 10) gibt einen Überblick über die Kapitel der ICF aus Körperfunktion und Struktur, aus Aktivität und Partizipation, sowie Umweltfaktoren und persönliche Faktoren. Die für die Bewegungsanalyse relevanten Kapitel sind unterstrichen.

Liste 2 (Seite 11) ist eine Kurzversion der Listen 3.1 – 3.4. Sie bietet einen Überblick über den Inhalt der relevanten Kapitel.

Die Listen 3.1 – 3.4 (Seite 12 – 15) enthalten ca. 100 Items, die sich in der Bewegungsanalyse den Teilkonzepten der Verkörperung zuordnen lassen. Die Aufteilung folgt der Gliederung der ICF-Kapitel. Es werden am Anfang die jeweils zentralen Begriffe der Bewegungsanalyse benannt. Die Nummern der Items wurden der Vollständigkeit halber beigefügt. Damit wird es möglich in der Vollversion nachzulesen (www.dimdi.de).

Liste 4 (Seite 16) befasst sich mit den Items, welche für die Interaktionen besonders relevant sind. Hier wurden die Nummern weggelassen.

Liste 5 (Seite 17 – 19) enthält, nach ICF gegliedert, alle bewegungsanalytisch relevanten Items.

Anwendungsmöglichkeiten der Listen:

1. Die Listen bieten neben den spezifischen Beobachungskriterien der Bewegungsanalyse zusätzliche Beobachtungsmöglichkeiten, um Prozess und Verlauf einer Therapie zu erfassen.
2. Sie ermöglichen anderen Fachpersonen therapeutisch-bewegungsanalytische Inhalte zu veranschaulichen.
3. Mit Hilfe des Modells der ICF kann sich die bewegungsanalytische Intervention auf die jeweils relevanten Items in Bezug von Aktivität, Partizipation, Umwelt- und persönliche Faktoren ausrichten.
4. Die Listen können das Verfassen von Therapieberichten unterstützen.
5. Das Modell und die Listen der ICF ermöglichen, die Wirksamkeit der Therapie zu veranschaulichen.
6. Mit Hilfe der ICF können die bewegungsanalytischen Arbeitsziele mit einem spezifischen Klienten erklärt und zusammen mit anderen Fachpersonen zu einer kooperativen Zielvereinbarung verbunden werden.

9. Zusammenfassung, Auswertung, Perspektiven

Die Bewegungsanalytische Theorie der Verkörperung weist viele Gemeinsamkeiten mit dem ICF Modell auf. Die Kernaussagen der ICF decken sich mit den Inhalten der Bewegungsanalyse und die Beobachungskriterien der Bewegungsanalyse finden sich in den Items der ICF wieder. Der vorliegende Text und die diversen Listen sollen die Umsetzung bewegungsanalytischer Grundlagen in die Sprache der ICF unterstützen, um die Verständigung mit anderen Fachpersonen zu ermöglichen. Grundsätzlich bietet die vorliegende Arbeit anderen Bewegungsanalytikern den Zugang zur ICF.

Ausblick

Die vorliegenden Inhalte werden in Workshops anderen Bewegungsanalytikern vermittelt. Diese werden Erfahrungen mit den Checklisten sammeln welche die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe verifizieren, modifizieren und erweitern.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich derzeit mit der Umsetzung der ICF in die bewegungsanalytische Praxis. Die Ergebnisse werden wieder schriftlich veröffentlicht.

Perspektive

Die Ziele der ICF bestehen darin, eine wissenschaftliche Grundlage für wissenschaftliche Studien verfügbar zu machen, indem eine allgemeingültige Sprache für die Beschreibung von Gesundheit standardisiert wird. Für die Bewegungsanalyse ergibt sich daraus die Möglichkeit die Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit therapeutischer Vorgänge zu erforschen und deren Wirtschaftlichkeit gegenüber Kostenträgern zu belegen.

Daraus ergeben sich weitere Fragen:

Entspricht die Bewegungsanalyse einem sog. Assessmentverfahren?

Welche anderen Kriterien des Assessments kann die Bewegungsanalyse für sich nutzen?

10. Literaturverzeichnis

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit
ICF
Stand Oktober 2004
www.dimdi.de

ICF in der Rehabilitation
Hans Peter Rentsch
Peter O. Bucher
Schulz-Kirchnerverlag
2005

iba
Ressourcen der Verkörperung
C. Rick ADTR
2003

iba
Bewegungsanalyse
Kurz-Curriculum
Konflikte der Verkörperung
C. Rick, ADTR

Liste 1: ICF – Klassifikation – Übersicht

Körperfunktionen

Kapitel 1: Mentale Funktionen

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz

Kapitel 3: Stimm- und Sprechfunktionen

Kapitel 4: Funktionen des kardiovaskulären, hämatologischen, Immun- und, Atmungssystem

Kapitel 5: Funktionen des Verdauungs-, Stoffwechsel- und endokrinen Systems

Kapitel 6: Funktionen des Urogenital- und reproduktiven Systems

Kapitel 7: Neuromuskuloskelettale und bewegungsbezogene Funktionen

Kapitel 8: Strukturen und Funktionen der Haut und Hautanhangsgebilde

Körperstrukturen

Kapitel 1: Strukturen des Nervensystems

Kapitel 2: Das Auge, das Ohr und mit diesen in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 3: Strukturen, die an der Stimme und dem Sprechen beteiligt sind

Kapitel 4: Strukturen des kardiovaskulären, des Immun- und des Atmungssystems

Kapitel 5: Strukturen der Verdauungs-, Stoffwechsel und endokrinen Systeme

Kapitel 6: Mit dem Urogenital- und dem Reproduktionssystem in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 7: Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen

Kapitel 8: Strukturen der Haut und Hautanhangsgebilde

Aktivitäten und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Kapitel 3: Kommunikation

Kapitel 4: Mobilität

Kapitel 5: Selbstversorgung

Kapitel 6: Häusliches Leben

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Kapitel 8: Bedeutende Lebensbereiche

Kapitel 9: Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

Umweltfaktoren

Kapitel 1: Produkte und Technologien

Kapitel 2: Natürliche und vom Mensch veränderte Umwelt

Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen

Kapitel 4: Einstellungen

Kapitel 5: Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze

Persönliche Faktoren

Alter

Ethnische Herkunft

Geschlecht

Erziehung, Bildung, Beruf, Erfahrung, Fertigkeiten

Persönlichkeit, Charakter

Gesundheit, Konstitution

Lebensgewohnheiten

Sozialer Hintergrund, Biographie, Lebensplanung

Verhaltensmuster, Bewältigungsstil

Kapitel = Domäne, Kapitel = für die BA-Checkliste relevant

Liste 2: Kurzversion ICF – Bewegungsanalyse

Körperfunktion und Struktur

Kapitel 1: mentale Funktionen

(Globale mentale Funktionen) Bewusstsein, Orientierung, Intelligenz, Temperament, Antrieb, globale psychosoziale Funktionen

(Spezifische mentale Funktionen) Aufmerksamkeit, Gedächtnis, psychomotorische Funktionen, Wahrnehmung, Emotion, Denken, höhere kognitive Funktionen, komplexe Bewegungshandlung, Selbstwahrnehmung

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz

(Sehfunktionen, Hör- und Vestibulärfunktionen, weitere Sinnesfunktionen, Schmerz)

Funktion des Sehens, Qualität, Funktion des Hörens, Vestibulärfunktion (Lagesinn, Gleichgewicht und Bewegung), Schwindelgefühl, Gefühl des Fallens, Propriozeption, Druck- und Berührungsempfinden, Schmerz (Empfinden eines unangenehmen Gefühls, das mögliche oder tatsächliche Schäden einer Körperstruktur anzeigt)

Kapitel 7: neuromuskuloskeletale Funktionen

(Funktionen der Gelenke und Knochen) Gelenkbeweglichkeit, Stabilität, Beweglichkeit der Knochen

(Funktionen des Muskeltonus) Muskeltonus, Empfindung Muskelbewegung, Stützbewegungen, Koordination, Gehen, Muskelkraft, Ausdauer, Kontrolle, rennen

Aktivität und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung

(elementares lernen) Nachahmen, nachmachen

(bewusste sinnliche Wahrnehmung) zuschauen, zuhören

(Wissensanwendung) Aufmerksamkeit, Entscheidungen treffen

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Allgemeine Aspekte der Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, der Organisation, Routine, Umgang mit Stress; Einzelaufgabe übernehmen, bewältigen, Mehrfachaufgabe übernehmen, durchführen abschließen, Aufgabe in Gruppen, tägliche Routine durchführen, mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen

Kapitel 3: Kommunikation

Kommunizieren als Empfänger, als Sender, eine Unterhaltung, Diskussion führen

Kapitel 4: Mobilität

(Die Körperposition ändern und aufrecht erhalten) sich verlagern, Körperposition wechseln, in einer Körperposition bleiben, beugen

(Gegenstände tragen, bewegen) Gegenstände bewegen, feinmotorischer Handgebrauch

(Gehen, Fortbewegung) Entfernungen, unterschiedliche Oberflächen, robben, kriechen, klettern, springen, rennen

Kapitel 5: Selbstversorgung

Versorgung, Pflege, eigene Gesundheit

auf physischen Komfort achten

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

(Allgemeine interpersonelle Aktivität) Wärme, Respekt, Anerkennung, Toleranz, Kritik, Körperkontakt, soziale Zeichen in einer Beziehung

(Komplexe interpersonelle Aktivität) eine Beziehung beginnen, eingehen, aufrechterhalten, beenden

(Besondere interpersonelle Beziehungen) mit Gleichrangigen, mit Autoritätspersonen, mit Untergebenen umgehen, informelle Beziehungen

Liste 3.1: Kinästhetische Verkörperung

Sensomotorische Begegnung mit der Umwelt – erfassen des Körpers über die Empfindung – fühlbare Unterscheidung vom Körper/Nichtkörper, bzw. Selbst/Nichtselbst – propriorezeptive Rezeption von Körperlagen, Körperstellungen und Stellungswechsel – Beständigkeit der eigenen psycho-physischen Präsenz – motorischer Widerstand (Dynamisierung des Muskeltonus) – rezeptive Interaktion – interaktives Bestreben: Orientierung, um sich mit der realen, sozialen und dinglichen Umwelt vertraut zu machen – Vertrautheit – Auftauchendes Selbst

(Für die Beobachtung relevante Items sind **fett** gedruckt)

Körperfunktionen und Strukturen

Kapitel 1: mentale Funktionen *Globale mentale Funktionen, spezifische mentale Funktionen*

- b110 **Bewusstsein, Bewusstseinszustand, Kontinuität, Qualität**
- b114 **Orientierung zum eigenen Selbst**
- b140 **Aufmerksamkeit, Dauer, Wechsel, Lenkung, geteilte Aufmerksamkeit (zwei oder mehr Reize zulassen)**
- b147 **Psychomotorische Funktionen, psychomotorische Kontrolle, Retardierung, Erregung, sensomotorische Überbeschäftigung**
- b152 **Emotionale Funktion, Angemessenheit, Übereinstimmung des Affekts mit der Situation**
- b156 **Wahrnehmung, auditiv, olfaktorisch, gustatorisch, taktil**
- b180 **Selbstwahrnehmung in der eigenen realen Umwelt**

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz *Hör- und Vestibulärfunktionen, weitere Sinnesfunktionen, Schmerz: Empfinden eines unangenehmen Gefühls, das mögliche oder tatsächliche Schäden einer Körperstruktur anzeigt, stechender, dumpfer, quälender Schmerz, Myalgie, Analgesie, Hyperalgesie*

- b235 **Vestibulärfunktion, Lagesinn, Gleichgewichtssinn und Bewegungssinn**
- b2401 **Schwindelgefühl**
- b2402 **Gefühl des Fallens**
- b260 **Propriozeption, Wahrnehmung der Körperposition und einzelner Körperteile, der Bewegung**
- b265 **Tastsinn, Erkennen von Oberflächen, Berührungsempfindlichkeit, Überempfindlichkeit**
- b2702 **Druck- und Berührungsempfinden**
- b2800 **Generalisierter Schmerz**
- b2801 **Schmerz in einem Körperteil**
- b2802 **Schmerz in mehreren Körperteilen**
- b289 **Bewegungsschmerz**
- b290 **Ruhschmerz**

Kapitel 7: Neuromuskuloskelettale Funktionen *Funktionen des Muskeltonus*

- b735 Muskeltonus**
- b780 Mit den Funktionen der Muskeln und der Bewegung im Zusammenhang stehende Empfindungen, Muskelsteifigkeit, Verspannungen, Spasmen**

Aktivität und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung *Wissensanwendung*

- d160 **Aufmerksamkeit fokussieren**

Kapitel 3: Kommunikation

- d310 **Kommunizieren als Empfänger**

Kapitel 4: Mobilität: Die Körperposition ändern und aufrecht halten

- d420 sich verlagern, beim Sitzen, beim Liegen**

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen: Allgemeine interpersonelle Interaktionen

- d7100 **Wärme, Respekt**
- d7105 **Körperkontakt**

Liste 3.2: Formale Verkörperung

Formale Vorstellung der eigenen körperlichen Erscheinung – Visualisierung bzw. interne Abbildung des Körpers – der eigene Körper als Verkörperung der Person - Bewegung als räumliche Vorgänge verinnerlichen – reproduktive Interaktion – isolieren einzelner Körperpartien durch Bewegen/Innehalten – Physiomotorik – Interaktives Bestreben: Identifikation – Gemeinsamkeit – Bewegen als zeitlich Verlauf: Initiation, Wiederholung – Interaktion als zeitliche Abstimmung: Simultanität, Sukzessivität – Kernselbstempfinden

(Für die Beobachtung relevante Items sind **fett** gedruckt)

Körperfunktionen und Strukturen

Kapitel 1: mentale Funktionen *Globale mentale Funktionen, spezifische mentale Funktionen*

- b114 Orientierung zu Ort, Zeit, eigener Person, anderen Personen
- b140 Aufmerksamkeit, mit anderen geteilt
- b144 Gedächtnis
- b147 Psychomotorische Funktionen
- b156 Wahrnehmung, visuell, räumlich-visuell
- b160 Denken, formales Denken
- b164 höhere kognitive Funktionen. organisieren und planen, Zeitmanagement
- b180 Selbstwahrnehmung, Körperschema

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz *Sehfunktionen*

- b210 Funktion des Sehens

Kapitel 7: Neuromuskuloskeletale Funktionen *Funktionen der Gelenke und Knochen, Funktionen der Muskeln*

- b710 Funktionen der Gelenkbeweglichkeit**
- b715 Funktionen der Gelenkstabilität**
- b720 Funktionen der Beweglichkeit der Knochen**
- b7603 Stützbewegungen der Arme und Beine**

Aktivität und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung *Elementares Lernen*

- d110 zuschauen
- d130 Nachahmen, nachmachen**

Kapitel 3: Kommunikation

- d310 Kommunizieren als Empfänger

Kapitel 4: Mobilität *Die Körperposition ändern und aufrecht halten*

- d410 Eine elementare Körperposition wechseln, sich hinlegen, hocken, knien, sitzen, stehen**
- d415 In einer Körperposition verbleiben, liegend, sitzend, kniend, hockend, stehend**

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen *Allgemeine interpersonelle Interaktionen, allgemeine interpersonelle Interaktionen, besondere interpersonelle Beziehungen*

- d7101 Anerkennung
- d7400 mit Gleichrangigen umgehen
- d7504 informelle Beziehung zu Seinesgleichen

Liste 3.3: Funktionale Verkörperung

Eigener Körper als Agens zweckgerichteter Handlung – Einschätzung des eigenen Handlungspotential und das des Anderen – Abstimmung als gemeinsame und abweichende affektive Erfahrungen – komplementärer Dialog: polarisieren, kooperieren – Individuation mittels Reaktion - Fortbewegung – koordinieren und Ortswechsel - zweckgerichtete Bewegungsimpulse – Interaktives Bestreben: Individualität - Subjektives Selbstempfinden

(Für die Beobachtung relevante Items sind **fett** gedruckt)

Körperfunktionen und Strukturen

Kapitel 1: mentale Funktionen *Globale mentale Funktionen, spezifische mentale Funktionen*

b126 Funktionen von Temperament und Persönlichkeit, Umgänglichkeit, Gewissenhaftigkeit, offen gegenüber neuem, Zuverlässigkeit

b147 Psychomotorische Funktionen, psychomotorische Kontrolle, Qualität, Koordination

b160 Denken, Inhalt

b167 kognitiv-sprachliche Funktion, Sprachverständnis, sprachliches Ausdrucksvermögen

b176 Durchführung komplexer Bewegungshandlung, zweckgerichtete Bewegung

b180 Selbstwahrnehmung, in Bezug auf Länge und Verlauf der Zeit

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz *Funktion des Hörens*

b230 Hören

Kapitel 7: Neuromuskuloskelettale Funktionen *Funktionen der Muskeln*

b7602 Koordination von Willkürbewegungen

b770 Gehen

Aktivität und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung *Elementares Lernen*

d115 zuhören

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen *Allgemeine Aspekte der Ausführung von Einzel- u. Mehrfachaufgaben, Einzelaufg. übernehmen, bewältigen, Mehrfachaufg. übernehmen, durchführen, abschließen, Aufg. i. Gruppen, tägl. Routine durchführen, mit Stress u. anderen psychischen Anforderungen umgehen*

b210 eine Einzelaufgabe übernehmen, eine einfache / komplexe Aufgabe übernehmen

b2103 eine Aufgabe in einer Gruppe bewältigen

b220 eine Mehrfachaufgabe übernehmen / abschließen

Kapitel 3: Kommunikation

d310 Kommunizieren als Empfänger

d330 Kommunizieren als Sender

d350 Konversation, eine Unterhaltung beginnen, aufrechterhalten, beenden

Kapitel 4: Mobilität: Die Körperposition ändern und aufrecht halten, Gegenstände tragen, bewegen und handhaben, gehen und sich fortbewegen

d4105 sich beugen

d430 Gegenstände anheben, tragen, absetzen (mit Armen, Händen, Rücken, Kopf)

d440 feinmotorischer Handgebrauch, aufnehmen, ergreifen, handhaben, loslassen

d4452 nach etwas langen

d4453 Hände oder Arme verdrehen

d450 Gehen, kurze, lange Entfernungen, auf unterschiedlicher Oberfläche, Hindernisse umgehen, krabbeln, robben, klettern, steigen

d465 sich unter Verwendung von Geräten fortbewegen

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen: Allgemeine interpersonelle Interaktionen, besondere Interpersonelle Beziehungen

d7102 Toleranz

d720 Komplexe interpersonelle Interaktion, eine Beziehung eingehen, aufrechterhalten, beenden

d750 informelle soziale Beziehungen zu Freunden, Nachbarn.....

Liste 3.4: Geschlechtliche Verkörperung

Geschlechtliche Verkörperung – realistische Integration kinästhetischer, formaler und funktionaler Aspekte der eigenkörperlichen Identität – adäquate Bewegungsinitiativen – Situationsbewusstsein – Kraft, Geschwindigkeit – Führen/Folgen – Separation / Verbundenheit – Eigenverantwortlichkeit / Mitverantwortlichkeit – Interaktives Bestreben: Verwandtheit – Verbales Selbstempfinden

(Für die Beobachtung relevante Items sind **fett** gedruckt)

Körperfunktionen und Strukturen

Kapitel 1: mentale Funktionen *Globale mentale Funktionen, spezifische mentale Funktionen*

- b126 Extraversion, psychische Stabilität, Optimismus, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit
- b130 Psychische Energie/Antrieb, Durchsetzungskraft, Durchhaltevermög., Motivation, Impulskontrolle
- b147 Psychomotorische Funktionen, psychomotorische Kontrolle, zweckgerichtete Handlung
- b152 Emotion, Angemessenheit, Affektkontrolle, Spannweite
- b160 Denken, Tempo, Kontrolle, Zwang
- b164 höhere kognitive Funktionen, Abstraktions-/Urteilsvermögen, Flexibilität, Problemlösung, Einsicht: Bewusstsein/Verstehen der eigenen Person und des eigenen Verhaltens
- b167 kognitiv-sprachliche Funktion, integratives Sprachvermögen

Kapitel 7: Neuromuskuloskeletale Funktionen *Funktionen der Muskeln*

- b730 Muskelkraft**
- b740 Muskelausdauer**
- b760 Kontrolle von Willkürbewegungen**
- b765 Unwillkürliche Bewegungen, Kontraktionen, Tremor, Tics, Manierismen, Stereotypien**
- b770 Rennen**

Aktivität und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung *Wissensanwendung*

- d177 Entscheidungen treffen

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen *Allgemeine Aspekte der Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, Einzelaufgabe übernehmen, bewältigen, Mehrfachaufgabe übernehmen, durchführen abschließen, Aufgabe in Gruppen, tägliche Routine durchführen, mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen*

- b2102 eine Einzelaufgabe unabhängig übernehmen
- b2200 eine Mehrfachaufgabe bewältigen
- b230 die tägliche Routine durchführen
- b2303 das eigene Aktivitätsniveau handhaben
- b2400 mit Verantwortung umgehen
- b2401 mit Stress umgehen
- b2402 mit Krisensituationen umgehen

Kapitel 3: Kommunikation

- d355 Diskussion, Pro – und Kontra

Kapitel 4: Mobilität *Gegenstände tragen, bewegen und handhaben, gehen und sich fortbewegen*

- d435 Gegenstände mit den unteren Extremitäten bewegen, schieben, stoßen**
- d445 Hand- und Armgebrauch, werfen, fangen, ziehen, schieben**
- d4552 Rennen**
- d4553 Springen**

Kapitel 5: Selbstversorgung *Versorgung, Pflege, eigene Gesundheit*

- d570 auf die eigene Gesundheit achten, für seinen physischen Komfort sorgen

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen *Allg. interp. IA, bes. formelle Beziehungen*

- d7103 Kritik in der Beziehung
- d720 Komplexe interpersonelle Interaktion, das Verhalten regulieren
- d740 formelle Beziehungen mit Autoritätspersonen, Untergebenen umgehen

Liste 4: Interaktion – Bewegungsanalyse

Rezeption

Mentale Funktion

Orientierung zu anderen Personen / **Orientierung**

Funktionen von Temperament und Persönlichkeit: Introversion, Vertrauen / **Vertrautheit**

Funktion der Wahrnehmung: Erkennen und interpretieren sensorischer Reize / **Sensomotorik**

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Elementare interpersonelle Aktivität: Wärme, Respekt / **Vertrautheit**

Körperkontakt / **Rezeption**

Reproduktion

Mentale Funktion

Funktionen von Temperament und Persönlichkeit: Offenheit / **Identifikation**

Aufmerksamkeit, mit anderen geteilt / **Gemeinsamkeit**

Lernen und Wissensanwendung

Nachahmen, nachmachen / **Reproduzieren**

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Elementare interpersonelle Aktivität: Anerkennung / **identifikatorische Wertschätzung**

Formelle Beziehungen: Mit Gleichrangigen umgehen / **Identifikation, Gemeinsamkeit**

Informelle Beziehung: Zu Seinesgleichen / **Identifikation, Gemeinsamkeit**

Komplementarität

Mentale Funktion

Funktionen von Temperament und Persönlichkeit: Umgänglichkeit, Gewissenhaftigkeit / **Kooperation**

Kommunikation

Kommunizieren als Empfänger und Sender / **Reaktion**

Konversation, eine Unterhaltung beginnen, aufrechterhalten, beenden / **Komplementarität**

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Elementare interpersonelle Aktivität: Toleranz / **Individuation, Anerkennung der Individualität**

Informelle soziale Beziehungen: zu Freunden, Nachbarn / **Co-Abhängigkeit, führen / folgen**

Initiative

Mentale Funktion

Funktionen von Temperament und Persönlichkeit: Extraversion, psychische Stabilität / **Initiative ergreifen**

Kommunikation

Diskussion, Pro – und Kontra / Separation, Autorität, Kompetenz

Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

Elementare Interpersonelle Aktivität: Kritik in der Beziehung / **Autorität, Kompetenz**

Komplexe interpersonelle Interaktion: Eine Beziehung eingehen, aufrechterhalten, beenden, das Verhalten regulieren / **Initiative, Emanzipation**

Formelle Beziehungen: Mit Autoritätspersonen, Untergebenen umgehen / **bestimmen / mitbestimmen**

Liste 5: ICF – bewegungsanalytisch relevante Items

(Ki = Kinästhetische, Fo = Formale, Fu = Funktionale, Ge = Geschlechtliche Verkörperung)

Körperfunktionen und Strukturen

Kapitel 1: mentale Funktionen *Globale mentale Funktionen, spezifische mentale Funktionen*

- b110 Bewusstsein, Bewusstseinszustand, Kontinuität, Qualität (Ki)
- b114 Orientierung zum eigenen Selbst (Ki)
- b114 Orientierung zu Ort, Zeit, eigener Person, anderen Personen (Fo)
- b126 Funktionen von Temperament und Persönlichkeit, Umgänglichkeit, Gewissenhaftigkeit, offen gegenüber neuem, Zuverlässigkeit (Fu)
- b126 Funktionen von Temperament und Persönlichkeit, Extraversion, psychische Stabilität, Optimismus, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit (Ge)
- b130 Psychische Energie und Antrieb, Durchsetzungskraft, Durchhaltewille, Motivation, Impulskontrolle (Ge)
- b140 Aufmerksamkeit, Dauer, Wechsel, Lenkung, geteilte Aufmerksamkeit (zwei oder mehr Reize zulassen) (Ki)
- b140 Aufmerksamkeit, mit anderen geteilt (Fo)
- b144 Gedächtnis (Fo)
- b147 Psychomotorische Funktionen, psychomotorische Kontrolle, Retardierung, Erregung, sensomotorische Überbeschäftigung (Ki) (Fo)
- b147 Psychomotorische Funktionen, psychomotorische Kontrolle, Qualität, Koordination (Fu)
- b147 Psychomotorische Funktionen, psychomotorische Kontrolle, zweckge. Handlung (Ge)
- b152 Emotionale Funktion, Angemessenheit, Übereinstimmung des Affekts - Situation (Ki)
- b152 Emotion, Angemessenheit, Affektkontrolle, Spannweite (Ge)
- b156 Wahrnehmung, auditiv, olfaktorisch, gustatorisch, taktil (Ki)
- b156 Wahrnehmung, visuell, räumlich-visuell (Fo)
- b160 Denken, formales Denken (Fo)
- b160 Denken, Inhalt (Fu)
- b160 Denken, Tempo, Kontrolle, Zwang (Ge)
- b164 höhere kognitive Funktionen. organisieren und planen, Zeitmanagement (Fo)
- b164 höh. kog. Funktionen, Abstraktions-/Urteilsvermögen, Flexib. Problemlös. (Ge)
- b164 höh. kog. Funktionen, Einsicht: Bewusstsein u. verstehen d. e. Person und d. e. Verhaltens(Ge)
- b167 kognitiv-sprachliche Funktion, Sprachverständnis, sprachl. Ausdrucksvermögen (Fu)
- b167 kognitiv-sprachliche Funktion, integratives Sprachvermögen (Ge)
- b176 Durchführung komplexer Bewegungshandlung, zweckgerichtete Bewegung (Fu)
- b180 Selbstwahrnehmung in der eigenen realen Umwelt (Ki)
- b180 Selbstwahrnehmung, Körperschema (Fo)
- b180 Selbstwahrnehmung, in Bezug auf Länge und Verlauf der Zeit (Fu)

Kapitel 2: Sinnesfunktionen und Schmerz *Hör- und Vestibulärfunktionen, weitere Sinnesfunktionen, Schmerz: Empfinden eines unangenehmen Gefühls, das mögliche oder tatsächliche Schäden einer Körperstruktur anzeigt, stechender, dumpfer, quälender Schmerz, Myalgie, Analgesie, Hyperalgesie*

- b210 Funktion des Sehens (Fo)
- b230 Funktion des Hörens (Fu)
- b235 Vestibulärfunktion, Lagesinn, Gleichgewichtssinn und Bewegungssinn (Ki)
- b2401 Schwindelgefühl (Ki)
- b2402 Gefühl des Fallens (Ki)
- b260 Propriozeption, Wahrnehmung der Körperposition und einzelner Körperteile (Statästhesie), der Bewegung (Kinästhesie) (Ki)
- b265 Tastsinn, Erkennen von Oberflächen, Berührungsempfindlichkeit, Überempfindlichkeit (Ki)
- b2702 Druck- und Berührungsempfinden (Ki)
- b280 Schmerz, Empfinden eines unangenehmen Gefühls, das mögliche oder tatsächliche Schäden einer Körperstruktur anzeigt (Ki)
- b2800 Generalisierter Schmerz (Ki)
- b2801 Schmerz in einem Körperteil (Ki)
- b2802 Schmerz in mehreren Körperteilen (Ki)
- b289 Bewegungsschmerz (Ki)
- b290 Ruheschmerz (Ki)

Kapitel 7: Neuromuskuloskelettale Funktionen *Funktionen der Gelenke, Knochen, Muskeln*

- b710 Funktionen der Gelenkbeweglichkeit (Fo)
- b715 Funktionen der Gelenkstabilität (Fo)
- b720 Funktionen der Beweglichkeit der Knochen (Fo)
- b730 Muskelkraft (Ge)

- b735 Muskeltonus (Ki)
- b740 Muskelausdauer (Ge)
- b760 Kontrolle von Willkürbewegungen (Ge)
- b7603 Stützbewegungen der Arme und Beine (Fo)
- b7602 Koordination von Willkürbewegungen (Fu)
- b765 Unwillkürl. Bewegungen, Kontraktionen, Tremor, Tics, Manierismen, Stereotypien (Ge)
- b770 Gehen (Fu)
- b770 Rennen (Ge)
- b780 Mit den Funktionen der Muskeln und der Bewegung im Zusammenhang stehende Empfindungen, Muskelsteifigkeit, Verspannungen, Spasmen (Ki)

Aktivität und Partizipation

Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung *bewusste sinnliche Wahrnehmung, elementares Lernen, Wissensanwendung*

- d110 zuschauen (Fo)
- d115 zuhören (Fo) (Fu)
- d130 Nachahmen, nachmachen (Fo)
- d160 Aufmerksamkeit fokussieren (Ki)
- d177 Entscheidungen treffen (Ge)

Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen *Allgemeine Aspekte der Ausführung von Einzel- und Mehrfachaufgaben, Einzelaufgabe übernehmen, bewältigen, Mehrfachaufgabe übernehmen, durchführen abschließen, Aufgabe in Gruppen, tägliche Routine durchführen, mit Stress und anderen psychischen Anforderungen umgehen*

- d210 eine Einzelaufgabe übernehmen (Fu)
- d2100 eine einfache Aufgabe übernehmen (Fu)
- d2101 eine komplexe Aufgabe übernehmen(Fu)
- d2102 eine Einzelaufgabe unabhängig übernehmen (Ge)
- d2103 eine Aufgabe in einer Gruppe bewältigen(Fu)
- d220 eine Mehrfachaufgabe übernehmen(Fu)
- d2201 eine Mehrfachaufgabe abschließen(Fu)
- d2200 eine Mehrfachaufgabe bewältigen (Ge)
- d230 die tägliche Routine durchführen (Ge)
- d2303 das eigene Aktivitätsniveau handhaben (Ge)
- d2400 mit Verantwortung umgehen (Ge)
- d2401 mit Stress umgehen (Ge)
- d2402 mit Krisensituationen umgehen (Ge)

Kapitel 3: Kommunikation

- d310 Kommunizieren als Empfänger (Ki) (Fo) (Fu) (Ge)
- d330 Kommunizieren als Sender (Fu) (Ge)
- d350 Konversation, eine Unterhaltung beginnen, aufrechterhalten, beenden (Fu)
- d355 Diskussion, Pro – und Kontra (Ge)

Kapitel 4: Mobilität *Die Körperposition ändern und aufrecht halten, Gegenstände tragen, bewegen und handhaben, gehen und sich fortbewegen*

- d410 Elementare Körperposition wechseln, sich hinlegen, hocken, knien, sitzen, stehen (Fo)
- d4105 sich beugen (Fu)
- d415 In einer Körperposition verbleiben, liegend, sitzend, kniend, hockend, stehend(Fo)
- d420 sich verlagern, beim Sitzen, beim Liegen (Ki)
- d430 Gegenstände anheben, tragen, absetzen (mit Armen, Händen, Rücken, Kopf) (Fu)
- d435 Gegenstände mit den unteren Extremitäten bewegen, schieben, stoßen (Ge)
- d440 feinmotorischer Handgebrauch, aufnehmen, ergreifen, handhaben, loslassen (Fu)
- d445 Hand- und Armgebrauch, werfen, fangen, ziehen, schieben (Ge)
- d4452 nach etwas langen (Fu)
- d4453 Hände oder Arme verdrehen (Fu)
- d450 Gehen, kurze, lange Entfernungen, auf unterschiedlicher Oberfläche, Hindernisse umgehen, krabbeln, robben, klettern, steigen (Fu)
- d4552 Rennen (Ge)
- d4553 Springen (Ge)
- d465 sich unter Verwendung von Geräten fortbewegen (Fu)

Kapitel 5: Selbstversorgung *Versorgung, Pflege, eigene Gesundheit*

- d570 auf die eigene Gesundheit achten, für seinen physischen Komfort sorgen (Ge)

Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen *Allgemeine interpersonelle Interaktionen, besondere Interpersonelle Beziehungen*

- d7100 Wärme, Respekt (Ki)
- d7101 Anerkennung (Fo)
- d7102 Toleranz (Fu)
- d7103 Kritik in der Beziehung (Ge)
- d7105 Körperkontakt (Ki)
- d720 Komplexe interpersonelle Interaktion, Beziehung eingehen, aufrechterhalten, beenden (Fu)
- d720 Komplexe interpersonelle Interaktion, das Verhalten regulieren (Ge)
- d740 formelle Beziehungen mit Autoritätspersonen, Untergebenen umgehen (Ge)
- d7400 mit Gleichrangigen umgehen (Fo)
- d750 informelle soziale Beziehungen zu Freunden, Nachbarn..... (Fu)
- d7504 informelle Beziehung zu Seinesgleichen (Fo)